

Hessisches Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz

Beauftragter der Hessischen Landesregierung
für Heimatvertriebene und Spätaussiedler

HESSEN



Heimatvertriebene und Spätaussiedler – eine Bereicherung für unser Land

Bericht des Beauftragten der Hessischen Landesregierung
für Heimatvertriebene und Spätaussiedler 2025



Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

als Beauftragter der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler lege ich diesen Bericht über die Entwicklungen und Ergebnisse meiner Arbeit im Jahr 2025 vor. Auch bietet sich dadurch für mich die Gelegenheit, das vergangene Jahr zu reflektieren, Entwicklungen einzuordnen und einen Ausblick auf zukünftige Aufgaben zu geben.

Das Jahr 2025 stand jedenfalls ganz im Zeichen von 80 Jahre Kriegsende. Der 8. Mai 1945 markiert das Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, das Ende beispielloser deutscher Verbrechen und des Zivilisationsbruchs der Shoah. Doch dieser Tag war nicht für alle ein Tag der Befreiung—im Osten gingen die Bevölkerungsverschiebungen weiter und die teils gewaltsame Vertreibung der Deutschen hatte gerade erst begonnen. Am Ende sollten es rund 15 Millionen Deutsche sein, die—teils gewaltsam—aus ihren Heimatgebieten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa vertrieben wurden. Der 8. Mai 1945 markiert damit auch den Beginn eines langen, schmerzhaften Kapitels von Flucht, Vertreibung und Neuanfang.

Ebenso möchte ich an dieser Stelle an die zeitlich davor stattgefundene Deportation der Deutschen aus Russland erinnern; Beginn mit dem so genannten „Deportationserlass“ - Erlass des Obersten Sowjets der UdSSR vom 28. August 1941 „Über die Umsiedlung der Deutschen, die in den Wolga-Rayons leben“.

Dieses Wissen zu vermitteln, da es zur Geschichte aller Deutschen gehört, ist die Triebfeder für die vielen Anstrengungen aller, die im Themenbereich Flucht, Vertreibung und Deportation tätig sind. UND: Der Bund der Vertriebenen hat das Gedenkjahr 2025 zudem treffend unter das Leitwort „80 Jahre: Erinnern—Bewahren—Gestalten“ gestellt.

So wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre und viel Freude mit meinem Tätigkeitsbericht 2025.

Es grüßt Sie herzlich



Zur Person

Andreas Hofmeister ist 45 Jahre alt, verheiratet und hat eine kleine Tochter. Er wohnt in Bad Camberg im Landkreis Limburg-Weilburg. Mütterlicherseits hat er Wurzeln im Sudetenland.

Hofmeister ist Diplom-Ingenieur (FH) für Verfahrenstechnik und seit 2014 Mitglied des Hessischen Landtags. Er wurde im Wahlkreis Limburg-Weilburg II dreimal direkt gewählt.

Von 2014 bis 2024 war Hofmeister für die CDU-Landtagsfraktion Mitglied im Unterausschuss für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung (UHW); von 2019 bis 2024 war er Vorsitzender dieses Unterausschusses.

Er ist Mitglied im Bund der Vertriebenen (BdV). In zahlreichen Mitgliedschaften und weiteren ehrenamtlichen Aufgaben engagiert er sich u.a. seit Jahren in der Vertriebenenarbeit.



HESSEN



ANDREAS HOFMEISTER, MdL

**BEAUFTRAGTER
DER HESSISCHEN LANDESREGIERUNG
FÜR HEIMATVERTRIEBENE UND
SPÄTAUSSIEDLER**

Berufung

Die Hessische Landesregierung hat Andreas Hofmeister, Mitglied des Hessischen Landtags für die 21. Wahlperiode, am 19. März 2024 zum Beauftragten der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler berufen. Für die von ihm vertretenen Belange der Heimatvertriebenen und (Spät-)Aussiedler ist das Hessische Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz (HMdI) zuständig. Andreas Hofmeister war zuletzt über zehn Jahre Mitglied und später Vorsitzender im Unterausschuss für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung (UHW) und ist bestens mit den Themen vertraut. Er hat immer wieder ein hohes Engagement und eine große Empathie für alle Anliegen der Heimatvertriebenen und (Spät-)Aussiedler sowie die handelnden Personen unter Beweis gestellt.

„Hessen hat eine lange Tradition bei der Unterstützung sowie der wertschätzenden Begleitung von Heimatvertriebenen und (Spät-)Aussiedlern. Ich freue mich daher sehr auf die Aufgabe als Landesbeauftragter, um im engen Austausch mit Verbänden und Landsmannschaften die Interessen von Heimatvertriebenen und (Spät-)Aussiedlern auch zukünftig in Hessen zu vertreten und eng zu begleiten“, erklärte Andreas Hofmeister im Zuge seiner Berufung.

Instagram-Kanal LBHS

Seit Juni 2025 ist der Landesbeauftragte Andreas Hofmeister auch auf Instagram aktiv. Mit seinem neuen Kanal bietet er einen modernen und direkten Zugang zu Themen, die die Menschen in Hessen bewegen. Ziel des Accounts ist es, Transparenz zu schaffen, aktuelle Projekte vorzustellen und den Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern zu stärken – unkompliziert, authentisch und nahbar.



Über den Kanal informiert Hofmeister regelmäßig über seine Arbeit, Termine und Initiativen im Land. Neben politischen Schwerpunkten gibt er auch persönliche Einblicke in Begegnungen und Veranstaltungen, die seinen Alltag prägen.

Der Instagram-Auftritt bietet damit einen echten Mehrwert: Bürgerinnen und Bürger können aktuelle Entwicklungen unmittelbar verfolgen, Fragen stellen und sich aktiv in Diskussionen einbringen. Gleichzeitig werden komplexe politische Themen durch Bilder, kurze Videos und Storys verständlicher und greifbarer.

Schwerpunktforschungsbereich

Der Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Andreas Hofmeister MdL, besuchte das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung — Institut der Leibniz-Gemeinschaft in Marburg. Im Austausch mit dem Institutsdirektor und Professor für die Geschichte Ostmitteleuropas an der Universität Gießen, Prof. Dr. Peter Haslinger, informierte er sich über die vielfältige Arbeit des renommierten Instituts und die aktuellen Forschungsprojekte.

Im Mittelpunkt des Gesprächs stand jedoch der mit insgesamt 1,5 Millionen Euro (2022 bis 2026) durch das Land Hessen geförderte und im April 2023 feierlich eröffnete Schwerpunktforschungsbereich „Historische Erinnerung und kulturelles Erbe: Vertriebene und Spätaussiedler in Hessen seit 1945“, der in Kooperation mit der Justus-Liebig-Universität Gießen umgesetzt wird.



LBHS Andreas Hofmeister sprach mit Prof. Dr. Peter Haslinger

Im persönlichen Austausch und Gespräch mit dem Projektkoordinator Dr. Markus Krozoska sowie den drei Doktorandinnen machte sich der Landesbeauftragte ein Bild von deren Promotionsvorhaben und der Themenpräzisierung sowie zum bisherigen Vorgehen und Verlauf. Auch wurden ihm schon erste (Teil-) Forschungsergebnisse präsentiert.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte und Kultur der Heimatvertriebenen und (Spät-)Aussiedler ist ein lang gehegter Wunsch vieler Betroffener in Hessen. Die dortigen Erkenntnisse und Forschungsergebnisse sowie die neuen Perspektiven für die hessische Landesgeschichte werden daher mit Spannung erwartet.

Hessenpark

Im Freilichtmuseum Hessenpark wurde im April 2025 feierlich die überarbeitete und neu konzipierte Dauerausstellung „Vertriebene in Hessen. Ankunft und Integration nach 1945“ eröffnet. Bei der gut besuchten Veranstaltung war auch der Landesbeauftragte Andreas Hofmeister, MdL, anwesend und zeigte sich sichtlich beeindruckt von der neuen Präsentation.

Zahlreiche Gäste aus Politik, Kultur und Gesellschaft sowie Vertreterinnen und Vertreter der Vertriebenenverbände und interessierte Bürgerinnen und Bürger nutzten die Gelegenheit, um einen ersten Einblick in die neugestaltete Ausstellung zu gewinnen. Die große Resonanz unterstreicht die bleibende Relevanz und emotionale Bedeutung des Themas.

In seinem Grußwort würdigte Hofmeister den Mut, die Ausdauer und die Aufbauleistung der deutschen Heimatvertriebenen, die nach 1945 in Hessen ein neues Zuhause fanden. „Diese Ausstellung ist ein lebendiges Denkmal für das, was unzählige Menschen in schwerster Zeit geleistet haben. Sie kamen mit kaum mehr als dem, was sie am Leib trugen und haben unter größten Entbehrungen nicht nur ihr eigenes Leben neu geordnet, sondern auch unser Land entscheidend mitaufgebaut und mitgeprägt.“

Von den insgesamt rund 15 Millionen Heimatvertriebenen haben bis zum Jahr 1946 560.000 Menschen das Gebiet des späteren Hessens erreicht, bis zum Jahr 1950 wuchs die Zahl auf rund eine Million Heimatvertriebene an. Die Ausstellung im Hessenpark dokumentiert eindrucksvoll, welchen Herausforderungen sie sich stellen mussten: Flucht und Vertreibung, Ankunft in fremder Umgebung, beengte Wohnverhältnisse und kulturelle Hürden. Trotz aller Schwierigkeiten gelang vielen der Neuanfang und sie trugen mit neuen Ideen, Handwerkskünsten und Unternehmergeist wesentlich zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Hessens bei.

Ein besonderes Beispiel dafür bot das musikalische Rahmenprogramm: Die Eröffnung wurde mit einem Fagott der sudetendeutschen Firma Püchner aus Nauheim begleitet – ein Symbol für die kulturellen Spuren, die die Heimatvertriebenen in Hessen hinterließen. Dazu gab es eine traditionelle böhmische Mohnkuchen, deren Rezept einst von Vertriebenen überliefert wurde.

„Die neu konzipierte Ausstellung ist nicht nur ein Ort der Erinnerung, sondern auch der Aufklärung“, betonte Hofmeister. „Sie zeigt nicht nur Leid und Verlust, sondern

vor allem die ungeheure Kraft, mit der Menschen ihr Schicksal angenommen und gestaltet haben. Zukunft braucht Herkunft – diese Geschichten sind Teil unserer Identität und auch ein Spiegel aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen.“

Hofmeister dankte allen Beteiligten, die an der Neukonzipierung mitgewirkt haben – insbesondere dem Team des Hessenparks, der Stiftung „Vertriebene in Hessen“ sowie den zahlreichen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Die Neugestaltung wurde durch das Hessische Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz mit über 96.000 Euro gefördert.

Die Ausstellung befindet sich im Haus aus Sterzhausen und wurde nach modernen musealen Standards neu gestaltet. Zeitzeugenberichte, Hörstationen, historische Fotografien und persönliche Gegenstände machen Geschichte erfahrbar und schaffen einen emotionalen Zugang – gerade auch für junge Besucherinnen und Besucher.

Mit der Eröffnung leistet das Freilichtmuseum Hessenpark einen wichtigen Beitrag zur historischen Bildungsarbeit und zum Dialog über Flucht, Vertreibung, Eingliederung und Identität. Die Ausstellung ist ab sofort im regulären Museumsbetrieb zugänglich. Weitere Informationen und Führungsangebote finden sich auf der Website des Hessenparks.



LBHS Andreas Hofmeister während seines Grußwortes anlässlich der feierlichen Eröffnung der Dauerausstellung

Neue Gemeinschaftsunterkunft für Spätaussiedler in Lich

In Lich ist ein neues Modellprojekt zur gemeinsamen Unterbringung von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern gestartet. Das vom Hessischen Innenministerium, dem Landkreis Gießen und der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LmDR) initiierte Projekt läuft seit März 2025 und bietet Platz für bis zu 50 Personen. Staatsminister Prof. Dr. Roman Poseck, Sozialdezernent Frank Ide, Bürgermeister Julien Neubert, der Bundesbeauftragte Dr. Bernd Fabritius und der Landesbeauftragte Andreas Hofmeister, MdL, informierten sich vor Ort.



Gruppenfoto in Lich

Die Unterkunft verbindet Wohnraum mit unmittelbaren Angeboten zur zielgerichteten Eingliederung – von individueller Beratung über Sprachkurse bis zu Unterstützung bei Behördengängen und Gesundheitsfragen. Ziel ist es, die neue Lebenssituation zu stabilisieren und die Menschen anschließend schrittweise in die Kommunen zu vermitteln.

Hofmeister betonte: „Das Modellprojekt geht gezielt auf die Bedürfnisse von Spätaussiedler-Familien ein. Die getrennte Unterbringung und der direkte Zugang zu Beratung, Begegnung und Unterstützung schaffen beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Eingliederung.“

Um die Ankommenden frühzeitig zu informieren, hat die LmDR gemeinsam mit dem Landkreis Gießen ein zweisprachiges Informationsblatt erstellt, das bereits in Friedland ausgegeben wird. Ergänzend bieten die Beratungs- und Begegnungsstätten der LmDR – darunter der Standort Gießen – Kurse, Veranstaltungen und Austauschformate an und unterstützen auch Geflüchtete aus der Ukraine.

35-jähriges Patenschaftsjubiläum über die Deutsch-Baltische Gesellschaft

Im Jugendstilhaus der Deutsch-Balten in Darmstadt feierte die Deutsch-Baltische Gesellschaft e.V. ihr 35-jähriges Patenschaftsjubiläum mit dem Land Hessen. Andreas Hofmeister, MdL und Beauftragter der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, überbrachte die Glückwünsche der Landesregierung und würdigte die enge Verbundenheit zwischen Hessen und der Gesellschaft.



LBHS Andreas Hofmeister mit der estnischen Botschafterin Marika Linntam und dem Bundesvorsitzenden der Deutsch-Baltischen Gesellschaft, Andreas Hansen

Hofmeister betonte in seinem Grußwort, dass die seit 1990 bestehende Patenschaft „eine Partnerschaft ist, die beide Seiten bereichert hat“. Das deutsch-baltische Kulturerbe sei heute fester Bestandteil der deutschen Geschichte und Kultur. Er dankte dem Bundesvorsitzenden Andreas Hansen und Geschäftsführerin Hemma Kanstein für ihr langjähriges Engagement und hob die Umsetzung des europäischen Gedankens und die wichtige Brückenfunktion zwischen dem deutschen Volk und den Völkern im baltischen Raum hervor.

Angesichts des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine unterstrich Hofmeister die Bedeutung eines geeinten Europas: „Die Deutsch-Balten leisteten einen wichtigen Beitrag, europäische Werte zu stärken und für eine friedliche Zukunft einzutreten.“

Neben Grußworten internationaler Gäste und wissenschaftlichen Beiträgen bildete die Festansprache der estnischen Botschafterin Marika Linntam einen Höhepunkt der Veranstaltung.

Hessentag

Im Rahmen eines jeden Hessentages findet regelmäßig ein „Tag der Vertriebenen“ mit dem Brauchtumsnachmittag bzw. Kulturfest des Bundes der Vertriebenen, Landesverband Hessen e.V. statt—so auch am 14. Juni 2025 beim 62. Hessentag in Bad Vilbel. Die Veranstaltung gilt mittlerweile als das größte und älteste Landesfest in Deutschland.

Seit 1961 feiern wir dieses Fest, das von Georg August Zinn ins Leben gerufen wurde und die Menschen zusammenführt; das Alteingesessene und Neubürger miteinander in Verbindung bringt und ursprünglich mit Blick auf die deutschen Heimatvertriebenen konzipiert wurde und auch dem Brauchtum eine Bühne bietet.

In seinem Redebeitrag würdigte der Landesbeauftragte das Kulturfest des BdV Hessen, welches Raum für Heimatliebe wie für Erinnerungskultur, für Miteinander und für die Rückversicherung auf die eigene Identität bot. „Wieviele Geschichte, wieviel Kraft und auch wieviel Kreativität in unserem Land stecken, davon konnten wir uns heute beim Kulturfest des BdV Hessen selbst ein Bild machen. Denn das, was wir Kultur und Brauchtum nennen, ist kein Relikt aus vergangenen Tagen. Es ist ein lebendiges Erbe und vor allem ist es ein Schatz, den wir gemeinsam bewahren und weitertragen dürfen.“



Kulturfest des BdV Hessen 2025



Am Stand des Innenministeriums; LBHS Andreas Hofmeister mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Förderreferat und dem Büro LBHS

Im Rahmen des Hessentages präsentierte sich der Landesbeauftragte auch erstmals an zwei Tagen am Stand des Hessischen Ministeriums des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz. Roll-Up und Informationsmaterialien setzten sichtbare Akzente und viele Besucherinnen und Besucher nutzten seine Anwesenheit für das persönliche Gespräch.

Ein besonderes Highlight war das moderierte Interview des Landesbeauftragten auf der Bühne im Hessenforum, wo er zentrale Themen der Vertriebenen- und (Spät-) Aussiedlerpolitik beleuchtete und wo er über sein Amt informierte. Ein lebendiger Beitrag für Dialog und gemeinsames Erinnern—denn: Zukunft braucht Herkunft.



LBHS Hofmeister auf der Bühne im Hessenforum in Bad Vilbel

Landesbeirat

Im Rahmen des Hessentags 2025 in Bad Vilbel fand auch die traditionelle Tagung des Landesbeirats für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen statt. Der Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Andreas Hofmeister, MdL, war ebenfalls zugegen und gab seinen Bericht.

In dieser Sitzung hat sich der Landesbeirat mit großer Ernsthaftigkeit und Einmütigkeit den aktuellen Herausforderungen im Bereich der Spätaussiedleraufnahme gewidmet. Als Ergebnis dieser Beratungen wurde im Nachgang eine Entschließung unter dem Titel „Verfahren erleichtern—Aufnahme von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern beschleunigen“ vom 22. August 2025 verabschiedet.



Der Landesvertriebenenbeirat der 23. Tätigkeitsperiode

Hintergrund: In Hessen wird ein Landesvertriebenenbeirat ununterbrochen seit den 1950er Jahren berufen. Das Gremium mit seinem Kulturausschuss und seinem Eingliederungsausschuss berät die Landesregierung sachkundig in Fragen der Heimatvertriebenen und (Spät-) Aussiedler. Der Kulturausschuss ist insbesondere für kulturelle Fragestellungen und die Förderung der ostdeutschen Kultur nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes zuständig, während sich der Eingliederungsausschuss mit den Themen der Eingliederung der (Spät-)Aussiedler befasst. Die Mitglieder des Landesbeirats wurden durch Staatsminister Prof. Dr. Roman Poseck im Frühjahr 2024 für die 23. Tätigkeitsperiode vom 1. April 2024 bis 31. März 2028 berufen.

Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Der Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Andreas Hofmeister MdL, nahm an der Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW), Bundesverband e.V., in Fulda teil. In seinem Grußwort übermittelte er die Grüße von Ministerpräsident Boris Rhein, Innenminister Prof. Dr. Roman Poseck sowie Innenstaatssekretär Martin Rößler. Zudem überbrachte er die herzlichen Glückwünsche der Hessischen Landesregierung zum 35-jährigen Jubiläum der Patenschaft des Landes Hessen über die LWW.

Diese Patenschaft wurde am 11. Mai 1990 durch den damaligen Ministerpräsidenten Walter Wallmann im Biebricher Schloss begründet. Sie steht bis heute für eine enge Verbindung, durch die die LWW starke Unterstützung erfuhr, ihre Bundesgeschäftsstelle von Hannover nach Wiesbaden verlegte und seitdem ihre Bundeskulturtagung in Hessen ausrichtet. Der Landesbeauftragte betonte, dass Hessen auch künftig fest zu dieser Patenschaft stehe und diese weiterhin mit Leben füllen wolle.

Sein besonderer Dank galt den Mitgliedern und Leitungspersonlichkeiten der LWW, stellvertretend dem im Amt bestätigten Bundessprecher Dr. Lothar Jakobi. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich auch viele Gäste aus Polen – ein erfreuliches Zeichen angesichts des 25-jährigen Jubiläums der Länderpartnerschaft zwischen Hessen und Wielkopolska.

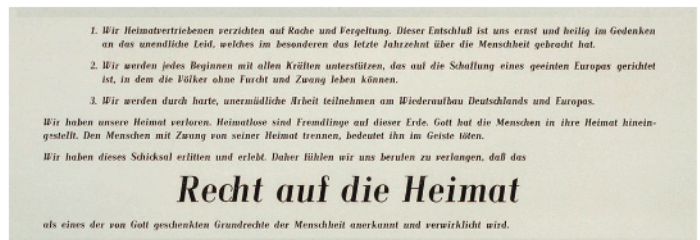


Gruppenfoto der Bundeskulturtagung der LWW in Fulda

Festakt zum Tag der Heimat 2025 und anlässlich 75 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen in Stuttgart

Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Unterzeichnung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen fand die zentrale Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat des BdV—Bund der Vertriebenen in diesem Jahr nicht in Berlin, sondern im Neuen Schloss in Stuttgart statt; genau an jenem Ort, an dem am 5. August 1950 die Charta erstmals unterzeichnet wurde.

Hessens Landesbeauftragter für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Andreas Hofmeister, MdL, nahm als Vertreter der Hessischen Landesregierung teil und erinnerte im Anschluss an den Festakt an die bleibende Bedeutung der Charta. Sie sei ein „Vermächtnis, das uns bis heute dazu aufruft, für Verständigung statt Vergeltung einzutreten.“



Auszug aus der Charta der deutschen Heimatvertriebenen aus dem Jahr 1950

Unter dem Leitwort „80 Jahre: Erinnern – Bewahren – Gestalten“ betonte Hofmeister die Verantwortung, die Kultur und Geschichte der Heimatvertriebenen zu pflegen und die Lehren aus Flucht und Vertreibung weiterzutragen. Frieden in Europa sei keine Selbstverständlichkeit, so Hofmeister, „doch die Charta bleibt ein zeitloses Leitbild für unsere gemeinsame Zukunft.“

Die Festveranstaltung wurde von BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius eröffnet. Bundeskanzler Friedrich Merz hielt die Festrede; es folgten Grußworte von Minister Peter Hauk und AGDM-Sprecher Bernard Gaida. Im Kurpark Bad Cannstatt legten Vertreter von Bund und Ländern, darunter Hofmeister, Kränze zum Gedenken nieder.

Einschulung des neuen Sonderlehrgangs in Hasselroth

Mit einer Einschulungsfeier startete der neue Jahrgang des zweijährigen Sonderlehrgangs an der Hessischen Fördereinrichtung für junge Zugewanderte in Hasselroth. Die Einrichtung im Main-Kinzig-Kreis ist bundesweit einzigartig: Sie ermöglicht jungen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern sowie seit 2010 auch Zugewanderten aus anderen Ländern, durch gezielte Weiterqualifizierung die allgemeine Hochschulreife zu erwerben.

Hessens Landesbeauftragter für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Andreas Hofmeister, MdL, begrüßte die 21 neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer persönlich und betonte die herausragende Bedeutung des Standorts: „Die Fördereinrichtung in Hasselroth ist der letzte Bildungsstandort seiner Art in Deutschland. Mit einer Erfolgsquote von über 90 Prozent schafft der Sonderlehrgang eine verlässliche Grundlage für Studium, Ausbildung und eine erfolgreiche berufliche Zukunft. Zugleich leistet er einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung und zur langfristigen gesellschaftlichen Eingliederung.“

Der Lehrgang kombiniert schulischen Unterricht, Unterbringung, Verpflegung und sozialpädagogische Begleitung. Die schulische Ausbildung erfolgt in Kooperation mit der Ludwig-Geißler-Schule Hanau. Vertreter der beteiligten Institutionen hoben die besondere Chance und den hohen Praxisnutzen des Programms hervor.

Mit dem Ankauf dreier ehemaliger Bundesgebäude im Jahr 2024 hat das Land Hessen den Standort daher dauerhaft gesichert und plant dessen Weiterentwicklung zu einem Kultur-, Weiterbildungs- und Begegnungszentrum.



Schülerinnen und Schüler des neuen Jahrgangs im Hessischen Sonderlehrgang in Hasselroth

Gedenntag

Am 21. September 2025 fand der 12. Hessische Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation im Biebricher Schloss gemeinsam mit dem zentralen „Tag der Heimat“ 2025 des Bundes der Vertriebenen, Landesverband Hessen e.V. statt. Unter dem Leitwort „80 Jahre: Erinnern – Bewahren – Gestalten“ stand die Feier ganz im Zeichen des Gedenkens und der Verantwortung für ein friedliches Miteinander.



LBHS Hofmeister hält das Schlusswort anlässlich des 12. Hessischen Gedenktages für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation

Staatsminister Prof. Dr. Roman Poseck hielt die Ansprache zum Gedenktag und betonte die Bedeutung historischer Erinnerung für Demokratie und Zusammenhalt. Die Festrede zum „Tag der Heimat“ hielt Rafał Bartek, Vorstandsvorsitzender des Verbandes der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen. Er erinnerte eindringlich daran, wie wichtig Dialog und Verständigung für das Zusammenleben in Europa sind.

Das Schlusswort sprach der Landesbeauftragte Andreas Hofmeister, MdL. Er hob hervor, dass Erinnern nicht Rückblick, sondern Auftrag für die Zukunft sei.

Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von der Jungen Musik Hessen gGmbH.

Der gemeinsame Gedenktag von Landesregierung und BdV Hessen machte deutlich, dass das Erinnern an die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation sowie an das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen und (Spät-)Aussiedler in Hessen einen festen Platz hat.

Kranzniederlegung am Gedenkstein der Wolgadeutschen

Im Anschluss an den 12. Hessischen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation sowie den zentralen „Tag der Heimat“ 2025 des BdV Hessen fand am Rheinufer in Wiesbaden-Biebrich eine bewegende Gedenkfeier statt. Der Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Andreas Hofmeister, MdL, legte gemeinsam mit Johann Thießen, dem Bundes- und Landesvorsitzenden der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, ein Blumengebilde am Denkmal der Wolgadeutschen nieder.



An ihrem Gedenkstein erinnerte LBHS Hofmeister an das Leid und die Geschichte der Wolgadeutschen, die auch ein Teil der deutschen Geschichte und ein Teil der hessischen Geschichte ist.

Die Kranzniederlegung erinnerte an den sogenannten Stalin-Erlass vom 28. August 1941 (Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die Übersiedlung der Deutschen, die in den WolgaRayons wohnen“), mit dem die systematische Deportation der Deutschen aus der Sowjetunion begann. Hunderttausende Menschen wurden allein aufgrund ihrer Herkunft entrechtet, deportiert und zur Zwangsarbeit gezwungen.

Das Dekret erklärte die Deutschen an Wolga, Don, Dnjepr, auf der Krim und im Kaukasus pauschal zu Feinden – ohne Verfahren und ohne Schuldnachweis.

Der 28. August bleibt daher bis heute ein Tag des Gedenkens, der Trauer und der Mahnung an das erlittene Unrecht und die Verpflichtung, Erinnerung wachzuhalten. Der folgenschwere Erlass jährt sich 2026 zum 85. Mal.

Lesereihe mit Ira Peter in Hessen



Podiumsdiskussion im Rahmen der Lesereihe zwischen Johann Thießen, Ira Peter, Andreas Hofmeister sowie Moderator, Kolumnist und Publizist Christoph Giesa (hier im Regierungspräsidium Kassel)

Im September und Oktober 2025 bestritt der Landesbeauftragte Andreas Hofmeister, MdL—in ständiger Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung (HLZ) und der Interessengemeinschaft der Deutschen aus Russland in Hessen (IDRH gGmbH) eine landesweite Lesereihe mit der Autorin und Journalistin Ira Peter zu ihrem Buch „Deutsch genug? Warum wir endlich über Russlanddeutsche sprechen müssen“.

Weitere Kooperationspartner waren: Europa-Union Groß-Gerau, Lern- und Erinnerungsort Notaufnahmelaager Gießen; Europe-Direct NordOstHessen sowie die Katholische Akademie des Bistums Fulda.

Mit der Lesereihe wurde Raum für Austausch, Anerkennung, Sichtbarkeit und neue Perspektiven geschaffen—in Schulen, in Institutionen und in der Öffentlichkeit. Nach Stationen in Riedstadt, Wiesbaden, Lich, Gießen, Hungen, Kassel und Fulda boten insbesondere die Veranstaltungen an Schulen und Bildungseinrichtungen eine tolle Möglichkeit, mit Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu kommen und sich mit der Geschichte der (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler auseinanderzusetzen.

Ein besonderer Dank gilt Ira Peter für ihre informative und emotionale Lesereihe, die wertvolle Impulse für Dialog, Respekt und gesellschaftlichen Zusammenhalt in Hessen gesetzt hat.

75 Jahre Deutsch-Baltische Gesellschaft

Im November 2025 feierte die Deutsch-Baltische Gesellschaft (DBGes. e.V.) in Darmstadt ihr 75-jähriges Bestehen. Der Festakt war eingebettet in die Internationalen Kulturtag „Mare Balticum“ und stand unter dem Leitmotiv „Baltische Bauten“.



Während seines Grußwortes im Rahmen des Festaktes—LBHS Andreas Hofmeister

Die Veranstaltung widmete sich den historischen, kulturellen und ökonomischen Zusammenhängen baltischer Architektur – vom mittelalterlichen Städtebau über Herrenhäuser und Holzbauten bis zu industriellen Komplexen, Spuren der Sowjetzeit und dem neuen Baltikum.

Prof. Dr. Raivis Bičevskis (Riga) beleuchtete in seiner Festansprache „Brückenbau der Ideen – Die geistige Statik des Baltikums“ die Bedeutung kultureller Verbindungen zwischen Deutschland und den baltischen Staaten.

Hessens Landesbeauftragter für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Andreas Hofmeister, MdL, würdigte die Gesellschaft als „wertvolle Brücke zwischen dem deutschen Volk und den Völkern des baltischen Raums“ und betonte ihren Beitrag zur Bewahrung eines lebendigen kulturellen Erbes.

Die Kulturtag boten ein breites Spektrum an Beiträgen – von Museumslandschaften und utopischer Stadtplanung über Monumental- und Sakralbauten bis hin zu Industriegeschichte und kulturhistorischen Einblicken.

40-jähriges Jubiläum der Patenschaft Hessens über die Wolgadeutschen

Im Haus der Heimat in Wiesbaden wurde das 40-jährige Jubiläum der Patenschaft des Landes Hessen über die Wolgadeutschen feierlich begangen. In seiner Festrede würdigte der Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Andreas Hofmeister, MdL, die besondere Bedeutung dieser Patenschaft, die seit 1985 besteht und 1999 durch die Unterzeichnung der Patenschaftsurkunde offiziell bekräftigt wurde. Ihre Wurzeln reichen weit zurück – bis in die Geschichte vieler Familien und letztlich bis ins 18. Jahrhundert.



Freude bei der Jubiläumsgesellschaft

Als Zarin Katharina II. deutsche Siedler ins russische Zarenreich einlud, wurde Hessen, insbesondere die Stadt Büdingen, zu einem wichtigen Ausgangspunkt für jene Menschen, die den langen Weg an die Wolga antraten. Viele Wolgadeutsche bewahrten ihre hessische Herkunft im Herzen und dieses Band blieb über Generationen hinweg bestehen. Dieses historische Erbe wird mit Dankbarkeit gewürdigt und bewusst lebendig gehalten. Zugleich erinnerte der Landesbeauftragte an das schwere Leid der Russlanddeutschen, insbesondere an den „Stalin-Erlass“ von 1941, der zur Deportation hunderttausender Menschen führte. Diese Geschichte mahnt bis heute, für Frieden, Freiheit und Menschenwürde einzustehen.

Das Land Hessen setzt sich daher weiterhin dafür ein, (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedlern eine Zukunftsperspektive zu bieten. Schließlich ist die Geschichte der Wolgadeutschen ein bedeutender Teil der deutschen und hessischen Geschichte.

Landespreis 2025

In diesem Jahr 2025 wurde der Hessische Landespreis mit dem thematischen Schwerpunkt „Achtzig Jahre Flucht und Vertreibung - Einsatz für Frieden, Demokratie und Menschenwürde – ‚Nie wieder‘ Krieg, Völkerhass und Vertreibungen“ zum achten Mal vergeben. Im Fokus standen Bewerbungen, die nicht nur die Erlebnisgeneration, sondern insbesondere die Bekenntnisgeneration einbezogen haben. Mehrgenerationenprojekte, Kinder- und Jugendprojekte in kulturell-künstlerischen Bereichen, wie u.a. Musik, Theater, Tanz und Folklore, standen hierbei im Mittelpunkt.



Sieger des Landespreises 2025

Staatsminister Prof. Dr. Roman Poseck zeichnete gemeinsam mit dem Landesbeauftragte Andreas Hofmeister, MdL, sechs herausragende Arbeiten im November 2025 im Theater im Pariser Hof in Wiesbaden aus, die das kulturelle Erbe der Heimatvertriebenen und (Spät-) Aussiedler lebendig halten.

In seiner Laudatio würdigte der Landesbeauftragte die von der Jury ausgewählten Preisträgerinnen und Preisträger des mit insgesamt 7.500 Euro dotierten Landespreises:

Den Hauptpreis in Höhe von 3.000 Euro erhielt Lena Wolf für ihre Graphic Novel „Möge die Welt dein Zuhause sein“. Das Werk verbindet auf künstlerisch eindrucksvolle Weise persönliche Familienerinnerungen mit kollektiven Erfahrungen von Deportation, Entrechtung und Identitätsfindung.

Der zweite Preis (1.500 Euro) ging an Michael Rudolf und Dr. Monika Hölscher. Ihr vierjähriges Schulprojekt dokumentiert Zeitzeugenberichte aus dem Vogelsbergkreis und macht junge Menschen zu aktiven Gestaltern einer lebendigen Erinnerungskultur.

Mit jeweils 750 Euro wurden vier weitere, gleichberechtigte Preisträgerinnen und Preisträger (3. Platz) ausgezeichnet:

- Siebenbürger Sachsen—Landesverband Hessen e.V. für 75 Jahre gelebte Tradition, kulturelle Bewahrung und Vermittlung der siebenbürgisch-sächsischen Geschichte sowie Verständigung mit einer starken Jugend- und Bildungsarbeit;
- Kuno Kutz und die Kreisgruppe Wetzlar der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen für ihre kontinuierliche und vielfältige Erinnerungs- und Kulturarbeit. Insbesondere die öffentlich zugänglichen Vortragsprogramme erfreuen sich großer Beliebtheit und erreichen junge Menschen ebenso wie generell Interessierte;
- Nelly Neuhaus mit dem Chorprojekt „Rjabinuschki & Kalyna“. Bei diesem besonderen Chorprojekt—woraus auch eine professionelle CD-Produktion hervorging—wird Musik zur Brücke zwischen Traditionen, Erinnerung und Ankommen;
- Ira Peter und ihr Buch „Deutsch genug? Warum wir endlich über Russlanddeutsche sprechen müssen“ handelt von Herkunft, Identität und Zugehörigkeit - eines der bedeutendsten Werke zur Selbstwahrnehmung und Geschichte der Russlanddeutschen.

Der Dank gilt ausdrücklich allen Bewerberinnen und Bewerbern. Jede Einreichung trägt dazu bei, Erinnerung zu bewahren, Verständnis zu stärken und neue Wege des Dialogs zu öffnen, damit Geschichte nicht verblasst, sondern lebendig bleibt.

Hintergrund: Aus Anlass des 60. Jahrestages der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ im Jahr 2011 wird seither alle zwei Jahre der Hessische Preis „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ für herausragende, kulturelle und literarische Leistungen aus dem Themengebiet Heimatvertriebene und (Spät-)Aussiedler vergeben. Das Interesse der jüngeren Generation ist besonders erwünscht. Hessen hat infolge des Zweiten Weltkriegs rund eine Million Heimatvertriebene aufgenommen, seit 1979 sind rund 300.000 Aussiedler und Spätaussiedler dazugekommen.

Impressum und Bildquellen

Herausgeber

Hessisches Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimat-schutz

Beauftragter der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler

Friedrich-Ebert-Allee 12, 65185 Wiesbaden

Andreas Hofmeister, MdL

Tel.: 0611/353-1515

andreas.hofmeister@innen.hessen.de

HESSEN



innen.hessen.de/ueber-uns/beauftragter-fuer-heimatvertriebene-und-spaetaussiedler



Redaktion

Andreas Hofmeister (verantwortlich)

Yvonne Kremer, Büroleiterin

Satz und Layout

Büro LBHS

Druck

Flyeralarm GmbH

Erscheinungsdatum

Dezember 2025

Foto Titelseite: © LBHS

Seite 2: © LBHS

Seite 3: © LBHS

Seite 4: © LBHS

Seite 5: © LBHS; Pressestelle Landkreis Gießen

Seite 6: © LBHS; LBHS

Seite 7: © LBHS; LBHS; LBHS; HMdI

Seite 8: © LBHS; LBHS

Seite 9: © LBHS; LBHS

Seite 10: © LBHS; LBHS

Seite 11: © Deutsch-Baltische Gesellschaft; LBHS

Seite 12: © LBHS

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europaparlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

